

UNBROKEN CIRCLE

Samstag, 12. Februar 2011, 20:00 Uhr depot.K, Freiburg

Peter Maxwell Davies (* 1934)	Unbroken Circle (1984) für Altflöte, Bassklarinette, Viola, Violoncello und Klavier
Claude Vivier (1948-1983)	Paramirabo (1978) für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier
Peter Maxwell Davies	Nocturne (1979) für Altflöte
Grażyna Bacewicz (1909-1969)	Sonata (1958) per violino solo
* * *	
Johannes Maria Staud (* 1974)	Black Moon (1998) für Bassklarinette
Eckehard Kiem (* 1950)	MASZ II (2010) für Altflöte, Bassklarinette, Violine, Violoncello und Klavier
Peter Maxwell Davies	Unbroken Circle

Ensemble ANPRALL (Freiburg):

Liz Hirst (Flöte, Altflöte), Andrea Nagy (Bassklarinette),
Miriam Rudolph (Violine, Viola), Philipp Schiemenz (Violoncello),
Hans Fuhlbom (Klavier)

Peter Maxwell Davies

geboren 1934, britischer Komponist. Gründete während seines Studiums in Manchester zusammen mit den Komponisten Harrison Birtwistle und Alexander Goehr, dem Trompeter Elgar Howarth und dem Pianisten John Ogdon die Gruppe „New Music Manchester“. Weitere Studienaufenthalte in Rom (Goffredo Petrassi) und an der Princeton University bei Roger Sessions und Milton Babbitt. 1965-66 Composer in residence in Adelaide. 1967 Gründung der „Pierrot Players“ (1971 umbenannt in „The Fires of London“). Seit 1977 Organisator des St Magnus Festivals auf den Orkney-Inseln, wo Davies seit 1972 lebt. 1979-84 Künstlerischer Leiter der Dartington Summer School. Seit 1992 zunehmend auch als Dirigent aktiv (u.a. Royal Philharmonic, Philharmonia Orchestra, Boston Symphony, Gewandhaus Leipzig). Davies' Schaffen umfaßt sämtliche musikalische Gattungen.

Das kurze, einsätziges Ensemblestück **Unbroken Circle** hat den Charakter einer langsamen Fuge, deren zentrales Intervall die kleine Terz ist. Bläser und Streicher sind meist paarig behandelt und treten entweder untereinander oder zum Klavier in wechselnde Dialoge. Die Dauernstrukturen sind komplex und polymetrisch geschichtet. Der dritte (= letzte) Klaviereinsatz verhält sich zum ersten wie eine variierte Reprise. Der intensive Gebrauch von Liegestimmen, Trillern und Tremoli verleiht dem Stück eine zart-aparte Klanglichkeit, die sich gegen Ende in die höheren Register auflichtet. *Unbroken Circle* ist dem ehemaligen Direktor des Bath-Festivals, Sir William Glock, gewidmet.

In **Nocturne** entwickelt Davies eine zweiphrasige modale Melodie, indem er sie zunehmend mit Einschüben von Störelementen (Sforzati und Tremoli) konfrontiert. Nach einer variierten Wiederaufnahme werden die melodischen Strukturen so stark verdichtet, dass lediglich monotone Repetitionen übrig bleiben.

* * *

Claude Vivier

wurde 1948 in Montréal als Sohn unbekannter Eltern geboren und im Alter von drei Jahren adoptiert. Er begann sein Studium am Conservatoire de Musique in Montréal bei Gilles Tremblay (Komposition) und Irving Heller (Klavier). 1971 ging Vivier nach Europa, wo er bei Gottfried Michael Koenig in Utrecht elektroakustische Musik und bei Karlheinz Stockhausen in Köln Komposition studierte. Im Herbst 1976 unternahm Vivier eine lange Asienreise. Ein Besuch auf Bali veranlaßte ihn, seine Vorstellungen von der Rolle des Künstlers in der Gesellschaft zu überdenken. Unter dem Eindruck der Reise entstanden auch Stücke wie Shiraz für Klavier, das Orchesterstück Orion und die Oper Kopernikus. Viviers einzigartiger Stil bildete sich vor allem in seinem Zyklus für Stimme und Ensemble heraus, insbesondere in Lonely Child. Seine letzten Lebensmonate verbrachte Vivier in Paris, wo man ihn am 12. März 1983 erstochen in seiner Wohnung fand.

Paramirabo, eine Auftragskomposition für den Flötisten André-Gilles Duchemin und das Ensemble Mosaik, ist eines der Stücke, die durch einen exotischen Ort inspiriert wurden. Der Titel beruht auf einer falschen Buchstabierung der Hauptstadt (Paramaribo) des südamerikanischen Staates Surinam. Nachdem Vivier seinen Fehler erkannt hatte, ließ er ihn stehen, denn durch das Versehen ergab sich eine neue Kombination aus Paris und Mirabeau (eine

Pariser Seinebrücke). Viviers Komposition wirkt ausgesprochen melodios, entspannt und verspielt. Flöte, Violine und Violoncello sind über weite Strecken rhythmisch gekoppelt, während das Klavier Gegenakzente setzt oder die Linien der drei Solisten ornamental und dynamisch kontrapunktiert. Die „exotische“ Klangtextur wird durch Pfeifen (Flöte und Klavier) und häufigen Einsatz von Obertönen, Glissandi und Trillerglissandi in den Streichinstrumenten bewirkt. Zu Beginn des zweiten Drittels, nach einem kurzen Klaviersolo, das vom zweimaligen Zitat einer volkstümlichen Melodie umrahmt wird, treten die drei Solisten in einen Dialog mit dem Klavier, indem sie das von diesem refrainartig zitierte, jeweils variierte Liedfragment durch kontrastierende Einschübe unterbrechen. Im weiteren Verlauf treten auch Violine, Violoncello und nochmals das Klavier solistisch hervor, bevor erstmals alle vier Instrumente im gleichen Rhythmus spielen. Die Gelassenheit, mit der das Stück ausklingt, beruht auf der variierten Reprise eines 11-taktigen Abschnitts vom Beginn der Komposition, der nun im durchgehenden pianissimo und in einem Viertel des ursprünglichen Tempos vorgetragen wird.

* * *

Grażyna Bacewicz

Die polnische Komponistin, 1909 in Łódź geboren, 1969 in Warschau gestorben, gehört zu den führenden Vertretern der polnischen Musik des 20. Jahrhunderts. Ihre Ausbildung erhielt sie in Warschau (Geige: Józef Jarzębski, Komposition: Kazimierz Sikorski) und Paris (Geige: André Touret und Carl Flesch, Komposition: Nadja Boulanger). Ihre Kompositionen waren zunächst durch den französischen Neoklassizismus, später von polnischer Folklore beeinflusst. Neben zahlreichen Werken für Violine (Sonaten und Konzerte) schrieb sie brillante Orchesterwerke, u.a. die Musik für Streicher, Trompete und Schlagzeug (1958), Ballett-, Hörspiel- und Filmmusiken sowie Kammermusik.

Die vier Sätze der **Sonata** per Violino solo sind zäsurlos miteinander verbunden unter Beibehaltung der thematischen Substanz. Neben ihrer geigerischen Prägnanz zeichnet sich die Sonate durch scharfe rhythmische Konturen und einen hohen Grad an Virtuosität, insbesondere im letzten Satz, aus.

* * *

Johannes Maria Staud

wurde 1974 in Innsbruck geboren. 1994-2001 Kompositionsstudium in Wien bei Michael Jarrell und Dieter Kaufmann (sowie Harmonielehre und Kontrapunkt bei Iván Eröd) und an der Hanns-Eisler-Hochschule in Berlin bei Hanspeter Kyburz. Meisterkurse bei Brian Ferneyhough und Alois Pinos. Zahlreiche Stipendien und Förderpreise, u.a. der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR (2003) und der Ernst-von-Siemens-Stiftung (2004). Aufführungen u.a. bei den Wiener Festwochen / Wien modern, den Salzburger Festspielen, beim Musikprotokoll in Graz und den Klangspuren Schwaz. Werke (Auswahl): Dichotomie, für Streichquartett (1997/98); Apeiron. Musik für großes Orchester (2004/05) mit Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern; Segue. Musik für Violoncello und Orchester (2006) mit Heinrich Schiff, Daniel Barenboim und den Wiener Philharmonikern. Zur Zeit ist Staud Capell Compositeur bei

der Staatskapelle Dresden.

Zu **Black Moon** schreibt der Komponist:

Beeindruckt und fasziniert vom gleichnamigen Film von Louis Malle aus dem Jahr 1975, in dem die Prinzipien der 'écriture automatique' der frühen Surrealisten (Breton, Soupault) auf das Kino angewandt werden und in dem deshalb auch völlig auf logische Handlungsstränge zugunsten von freien, sich assoziativ verknüpfenden Gedankenketten verzichtet wird, versuchte ich, die Stimmung, die der Film in mir erzeugt hat, musikalisch umzusetzen. Dafür schien mir die Bassklarinete von ihrem Charakter und ihrer Vielfalt an Registern, Farben und Möglichkeiten am geeignetsten zu sein. **Black Moon** entstand im Frühjahr 1998 als Auftragswerk des Landes Tirol für das Festival Klangspuren und ist Ernesto Molinari gewidmet.

* * *

Eckehard Kiem

Geboren 1950 in Berka v.d.H. (Kreis Eisenach). 1969-74 Studium der Schulmusik, Germanistik und Musikwissenschaft in Mannheim und Freiburg, 1971-74 Musiktheorie (Peter Förtig), 1973-78 Komposition (Klaus Huber und Brian Ferneyhough) in Freiburg. Seit 1974 Lehrauftrag, seit 1978 Professur für Musiktheorie an der Musikhochschule Freiburg. Buchveröffentlichungen, zahlreiche Fachartikel, Mitbegründer und Redakteur der Zeitschrift Musik und Ästhetik. Gründer, Leiter und Sänger des Freiburger Dufay-Ensembles. Komponist zahlreicher Chor- und Orchesterwerke, Solowerke für Klavier und Orgel sowie von Kammermusik. Das Quintett MASZ II entstand 2010 als Auftragswerk für das Ensemble Anprall.

Zu **MASZ II** notierte der Komponist: „Ein rechte Masz gibt eine gute Gestalt, und nit allein im Gemäl, sunder auch in allen Dingen, wie sie fürbracht mügen werden.“ (Albrecht Dürer, 1513). Die Vorstellung, daß Schönheit und zahlhaft-proportionale Anlageprinzipien zusammengehören (können), ist uns in Architektur und bildender Kunst vertraut, in der Musik eher verdächtig. **MASZ II** ist der (wiederholte) Versuch, eine einheitliche Maßordnung (im Sinne von „rechte Masz“) nicht nur auf formale und rhythmische Anlageprinzipien zu übertragen, sondern auch auf die klangliche Gestaltung der Musik. Es geht dabei u.a. um Symmetrie und um das, was man ihr abgewinnt, wenn man sie gefährdet.

* * *

Das **Ensemble ANPRALL** mit der Besetzung Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier wurde im Herbst 2006 in Freiburg (Breisgau) gegründet. Die fünf Musikerinnen und Musiker, die im In- und Ausland studiert und jeweils einen Teil ihrer Ausbildung an der Freiburger Musikhochschule absolviert haben, verbindet ihre Begeisterung für Kammermusik, speziell für die des 20. Jahrhunderts.

Das Ensemble erarbeitet seine Programme für zwei bis drei Konzertphasen pro Jahr. Die Auswahl der Stücke richtet sich nach der jeweiligen dramaturgischen Konzeption. Dabei werden die stilistische Vielfalt und das kompositorische Niveau der Werke berücksichtigt, die in abwechslungsreichen Besetzungen vom Solostück bis zum Quintett gespielt werden. Seit seiner Gründung hat das Ensemble ANPRALL in zahlreichen Konzerten in Deutschland und Frankreich mit großem Erfolg auf sich aufmerksam gemacht.